

Spannungen gilt denn auch das eigentliche Interesse der Vf., die viele konkrete Einzelheiten, etwa Verbote, sorbisch zu sprechen, schon im späten MA, zusammengetragen haben. Die verwickelte und wechselvolle äußere Geschichte der Lausitzen ist dagegen mit Recht mehr am Rande behandelt. Der größere Teil des Bandes verfolgt dann die Entwicklung bis zur Aufklärung und zum Pietismus im 18. Jh. Beigegeben sind ein Literatur- und Quellenverzeichnis sowie Register der Personen, der geographischen Namen und der Institutionen. H. M. S.

Werner Mä g d e f r a u – Erika L a n g e r, Thüringisch-hansische Wirtschafts- und Bündnisbeziehungen im Mittelalter. Vom Rheinischen Städtebund (1254) bis zur Kölner Konföderation (1367), Jb. für Regionalgeschichte 6 (1978) S. 109–128, behandeln den Zeitraum, der dem schon früher dargestellten (vgl. DA 35, 328) vorausgeht. Mühlhausen suchte schon zeitig Anschluß an die Städte des Westens und trat dem Rheinischen Städtebund bei. Dahinter standen ältere Handelsbeziehungen, denn Thüringen gehörte als Abnehmer von Qualitätstuchen und Mittler zu den osteuropäischen Rohprodukten zum Interessengebiet des Kölner und flandrischen Handels. Später (1290 erstmals belegt) wird daneben die Handelsverbindung über und zu Lübeck wichtig; damit gewinnen die niedersächsischen Städte, besonders Braunschweig, für Thüringen an Bedeutung. Der 1304/1306 gebildete thüringische Dreistädtebund suchte Anschluß an größere Bündnissysteme. Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist der Beitritt des thüringischen zum Goslarer Städtebund. Ökonomisch gesehen waren Mühlhausen, Nordhausen und Erfurt über den Import (Salz, Fisch) und den Transithandel (russische Felle) aufgrund ihrer intensiven Beziehungen zu ihrem dörflichen Umland und den Klein- und Mittelstädten Thüringens interessant als Lieferanten von Rohstoffen, Halbfabrikaten, Lebensmitteln (Waid, Garne, Metallfabrikate, Silber, Wolle, Hopfen, Getreide) und schließlich auch zunehmend von Tuchen. Dieser für die Hanse charakteristische Handel mit Massengütern trug zur Herausbildung eines inneren Marktes bei. Wolfgang Kirsch

Wieland Held, Die Land- und Grundrentenerwerbungen sowie die Bemühungen um ländliche Gerichtsrechte von seiten des Rates und der Bürger der Stadt Erfurt vom 12. Jahrhundert bis 1400, Jb. für Wirtschaftsgeschichte 1979, H. 2, S. 149–168, untersucht auf der Grundlage des Urkundenbuches der Stadt Erfurt einen wesentlichen Faktor der Wechselbeziehungen zwischen der spätm. Stadt und ihrem Umland. Der Erfurter Rat wie einzelne Bürger bemühten sich seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. um die Erwerbung von Gerichtsrechten möglichst über ganze Ortschaften bzw. Grafschaften, um Lehensbesitz sowie (seit ca. 1320) um Natural- und Geldabgaben. Als Ziel dieser Bemühungen ist neben der Waidversorgung Erfurts die Befriedigung seiner Sicherheitsbedürfnisse zu vermuten, der auch der Erwerb von Burg- und Wehranlagen an Handelsstraßen dient. Andererseits bot der Erwerb von Lehensbesitz durch die Bürger dem Adel Möglichkeiten der Einwirkung auf die städtischen Angelegenheiten. Wolfgang Kirsch

Hans-Joachim B a r t h e l – Horst S t e c h e r – Wolfgang T i m p e l, Eine mittelalterliche Produktionsstätte für Knochenwürfel, Alt-Thüringen 16 (1979) S. 137–171, teilen Grabungsergebnisse bei der Untersuchung einer Erfurter Bau-